

**Protokoll der Sitzung der Gedenktafelkommission Friedrichshain-Kreuzberg
vom 27. September 2012, 16.00 bis 18.30 Uhr**

Anwesende:

Frau Monika Herrmann	Vorsitzende
Frau Kristine Jaath	Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen
Herr Hermann Minz	Fraktion der SPD
Herr Lothar Jösting-Schüßler	Fraktion DIE LINKE
Frau Jessica Zinn	Fraktion der PIRATENPARTEI
Frau Jana Wisniowska	Fraktion der PIRATENPARTEI
Frau Malgorzata Ratacyzak	Fraktion der PIRATENPARTEI – Praktikantin (Gast)
Frau Dr. Dietlinde Peters	Bezirksmuseum Friedrichshain-Kreuzberg
Herr Martin Düspohl	KultGL
Herr Christoph Lehmann	Gast zu TOP 4, Konzentration GmbH / SPD
Frau Birgit Steindorf	Gast zu TOP 5, Berlin Partner GmbH
Herr Thomas Felgenhauer	Gast zu TOP 5, Daimler Real Estate GmbH
Frau Marina Nowak	Gast zu TOP 5, BA Friedrichshain-Kreuzberg, Leiterin der Wirtschaftsförderung
Frau Cilly Kugelmann	Gast zu TOP 6, Jüdisches Museum Berlin
Frau Inka Bertz	Gast zu TOP 6, Jüdisches Museum Berlin

Entschuldigt: Herr Dr. Hans-Rainer Sandvoß, Herr Martin Schönfeld, Herr Gutmann (Fachöffentlichkeit)

TOP 1 – BESTÄTIGUNG DER TAGESORDNUNG

TOP 6 wurde vorgezogen, TOP 3 nach hinten verlegt

TOP 2 - PROTOKOLLBESTÄTIGUNG

Das Protokoll der Sitzung vom 16. Mai 2012 wurde ohne Änderungen angenommen.

TOP 6 – BENENNUNG DES VORPLATZES AM EDUCATION CENTER DES JÜDISCHEN MUSEUMS (DS/0176/IV)

Frau Kugelmann erläuterte, warum das Jüdische Museum Berlin der Empfehlung der Gedenktafelkommission, den Platz nach Alisa Fuss oder alternativ nach Regina Jonas zu benennen, nicht folgen möchte.

Mit der Wahl des Namens Alisa Fuss würde sich das Museum unfreiwillig im Nahost-Konflikt positionieren, da sich Frau Fuss sehr für die Palästinenser eingesetzt hat. Die Öffentlichkeit würde unterstellen, dass die Benennung des Platzes auf Wunsch des Jüdischen Museums erfolgt sei. Dieses möchte aber seine politische Neutralität wahren - dem stünde auch die kommunistische Haltung von Alisa Fuss entgegen. Auch wenn ihr Lebenswerk zu würdigen sei, stelle Fuss nicht unbedingt das gewünschte Bindeglied zwischen Museum und künftiger Akademie dar.

Auch der Name „Regina Jonas“ wäre nicht ideal, da er zu sehr religiös konnotiert sei. Frau Kugelmann verdeutlichte, dass das Jüdische Museum ein Museum des Bundes ist, das sich der Geschichte der Juden in Deutschland widmet - unabhängig von der Jüdischen Gemeinde. Mit der weltweit ersten ordinierten Rabbinerin, die in Auschwitz ermordet wurde, würde man außerdem sehr den Opfer-Aspekt betonen, der Platzname sollte aber möglichst eine positive Ausstrahlung haben und über den Holocaust hinausweisen.

Für das Jüdische Museum wäre die erste Wahl eines Namensgebers der mittelalterliche arabischsprachige Philosoph und Gelehrte Maimonides. An der Außenwand der Akademie soll in 5 Sprachen ein Zitat von ihm stehen: „Höre die Wahrheit, wer sie auch spricht“. Frau Kugelmann meinte, dass gerade für den durch Zuwanderung geprägten Bezirk Kreuzberg Maimonides als Brückenbauer zwischen der jüdischen und muslimischen Kultur ein idealer Namensgeber wäre. Man könnte so einen der bedeutendsten jüdischen Gelehrten aller Zeiten bekannter machen. Frau Kugelmann gab zu bedenken, dass die Namensgebung des Platzes für einen langen Zeitraum Bestand haben müsse und eine internationale Ausstrahlung, vor allem in die jüdische Welt, haben werde.

Zweite Präferenz des Jüdischen Museums sei Moses Mendelssohn-Platz, nach dem bedeutenden jüdischen Aufklärer, der im Gegensatz zu Maimonides auch einen Bezug zur Stadt hätte. Die Mitglieder der Gedenktafelkommission fanden es erstaunlich, dass nach ihm noch keine Straße in Berlin benannt ist, Namensgeber der „Mendelssohnstraße“ in Pankow ist Felix Mendelssohn-Bartholdy (ebenso Park und U-Bahn-Station in Kreuzberg/ Tiergarten).

Dritte Präferenz des Jüdischen Museums sei Charlotte Salomon, die Malerin habe einen Bezug zu Berlin, sei allerdings auch ein Opfer des Holocaust. Eine Grundschule in Kreuzberg ist nach ihr benannt.

Der Philosoph Spinoza, ein weiterer Vorschlag des Jüdischen Museums, scheidet als Namensgeber aus, weil es in Dahlem bereits eine Spinozastraße gibt.

Diese Benennungsvorschläge sollen in den Fraktionen der BVV besprochen und danach im KuBi-Ausschuss diskutiert werden. Die Gedenktafelkommission spricht keine neue Empfehlung aus. Der Platz wird wegen der einzuhaltenden Fristen bei seiner Einweihung am 17. November 2012 noch keinen Namen haben.

TOP 4 – GEDENKTAFEL FÜR DAS VORWÄRTSGEBÄUDE

Die Bundes-SPD hatte den Antrag gestellt, am Standort des ehemaligen Vorwärts-Verlagsgebäudes, der SPD-Reichsparteischule und des SPD-Reichsparteivorstandes in der Lindenstraße / Belle-Alliance-Platz eine Gedenkstele zu genehmigen. Ein solches Erinnerungszeichen wurde bereits 2008 von der Gedenktafelkommission und der Historischen Kommission befürwortet. Sie soll anlässlich des 80. Jahrestages des Sturms des Gebäudes durch die SA am 9. März 2013 eingeweiht werden. Die Finanzierung durch die SPD-Grundstücksgesellschaft Konzentration ist gesichert.

Die Mitglieder der Gedenktafelkommission sind einhellig der Meinung, dass dieser Ort nicht nur für den Bezirk und die Stadt Berlin, sondern für ganz Deutschland von politik- und kulturgeschichtlich großer Bedeutung sei, so dass eine Gedenktafel zu befürworten sei. Herr Jösting-Schüßler gab zu Bedenken, dass dieser Ort nicht nur die Geschichte der SPD, sondern auch die der Partei DIE LINKE betreffe.

Es stellte sich die Frage nach dem Aufstellungsort der Gedenktafel, da nichts mehr vom einst 22.000 qm großen Gebäudekomplex, in dem 800 Menschen arbeiteten,

vorhanden ist und sich sogar die Straßenführung verändert hat. Der ehemalige Haupteingang, Lindenstraße 2-4, liegt heute im Hofbereich der Bebauung des Mehringplatzes. Herr Minz schlug die Ecke Lindenstraße / Franz-Klühs-Straße am Rand des damaligen Gebäudekomplexes vor. Franz Klühs war Vorwärts-Redakteur. Von dort hätte man einen guten Überblick über das Gelände, die Tafel würde von vielen Passanten wahrgenommen werden, weil sie am Weg zum Jüdischen Museum stände. Dieses böte wegen der Polizeipräsenz auch einen gewissen Schutz vor Vandalismus. Die Mitglieder der Gedenktafelkommission und Herr Lehmann befürworteten diesen Vorschlag.

Gegenüber dieses Standortes befindet sich das Gewerkschaftshaus von Erich Mendelsohn. Herr Lehmann schlug vor, die IG-Metall zwecks Kooperation anzusprechen. Er ist auch offen für Gestaltungsvorschläge des Bezirksmuseums für die Stele, die sich dann gegebenenfalls auch in den Kontext der im Rahmen des Themenjahres „Zerstörte Vielfalt“ 2013 geplanten Markierung der Verlagsorte im Zeitungsquartier einfügen würde.

TOP 5 – BENENNUNG DER PLANSTRASSE D

Als Namenspaten für die Benennung der Planstraße D im Anschutz Areal lagen den Mitgliedern der Gedenktafelkommission vier Vorschläge vor: Bertha Benz, Ernes Merck, Mercedes Jellinek und Edith Kiss.

Als (zunächst) einziger Anrainer der Planstraße D hat die Vertriebszentrale von Mercedes-Benz ein besonders Interesse an dem zukünftigen Straßennamen. Die Gedenktafelkommission war sich nach ausführlicher Diskussion aber einig, dass der künftige Straßename auch Akzeptanz in der Gesellschaft finden müsse und dass Namensgebungen nach „Mercedes“ oder „Benz“ in Anbetracht der Kritik am Mediaspree-Projekt kein gutes Signal wären. Sie befürwortet deshalb eine Benennung nach der Mercedes-Test- und Rennfahrerin Ernes Merck. Dieser Vorschlag fand aber nicht die Zustimmung von Herrn Felgenhauer / Daimler Real Estate GmbH, da dieser Namen sich heute nur schwer erschließe.

Die Piratenpartei brachte den Vorschlag „Edith-Kiss-Straße“ ein. Das Unternehmen solle durch die Benennung nach der ungarischen Bildhauerin, die als jüdische Insassin des KZ Ravensbrück im Daimler-Benz-Werk Genshagen/Ludwigfelde Zwangsarbeit leisten musste, ein Zeichen setzen.

Es wurde keine Empfehlung ausgesprochen, die Benennungsvorschläge sollen in den Fraktionen der BVV und im KuBi-Ausschuss diskutiert und entschieden werden.

TOP 7 – 60. JAHRESTAG DES AUFSTANDES VOM 17. JUNI 1953 IN 2013 VORBEREITEN (DS/0129/IV)

Es soll u.a. ein Ort geschaffen werden, der im öffentlichen Raum deutlicher an den Aufstand vom 17. Juni 1953 erinnert, der auf den Baustellen der Karl-Marx-Allee und des Krankenhauses Friedrichshain seinen Ausgang nahm. Die kleine Mauer am Rosengarten wird von den meisten Mitgliedern der Gedenktafelkommission als missglücktes Gedenkzeichen angesehen. Bei der Gedenkveranstaltung in diesem Jahr waren nur der Bezirksbürgermeister und die BVV-Vorsteherin dort anwesend. Frau Jaath bemerkte, dass die Robert-Havemann-Gesellschaft sehr aktiv in Bezug auf das Gedenken an den 17. Juni ist.

Es wurde empfohlen, das Thema im Initiativkreis „Perspektiven für die Erinnerungslandschaft Friedrichshains“ weiter zu behandeln.

TOP 8 – EINSCHUSSLÖCHER AN HAUSBURG-GRUNDSCHULE (DS/0218/IV)

Im Hof der Hausburg-Grundschule gibt es Einschusslöcher an den Hauswänden, die vom Kampf um Berlin, vielleicht sogar von Erschießungen von Kriegsdeserteuren stammen sollen. Es wurde der Vorschlag aufgenommen, dass das Bezirksmuseum in dieser Angelegenheit weitere Recherchen betreibt und gesicherte Erkenntnisse erwirkt. Wegen der schwierigen Quellenlage darf mit schnellen Ergebnissen nicht gerechnet werden.

TOP 9 – GEDENKTAFEL FÜR DIE ERSTE DEUTSCHE PAPIERFABRIK

Der Papierhistoriker Klaus B. Bartels hatte den Antrag gestellt, an die erste deutsche Papierfabrik in der Mühlenstraße 73-77 mit einer Gedenktafel zu erinnern. Herr Minz befürwortete die Idee und warf die Frage auf, ob es einen Zusammenhang zwischen der Papierfabrik und dem Zeitungsviertel gibt. Es wurde beschlossen, den Antrag zwecks fachlicher Prüfung an die Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin weiterzuleiten.

TOP 3 – BERICHTE

Herr Düspohl berichtete von der Anbringung der Gedenktafel für die Concordia-Festsäle sowie von den Einweihungen der Gedenktafeln für Wolfgang Szepansky und für den Bunkerberg.

Stand des Projektes Fontanepromenade 15: Es wurde in das Programm des Berliner Themenjahres 2013 „Zerstörte Vielfalt“ der Kulturprojekte GmbH und in die Überblicksausstellung „Berlin im Nationalsozialismus“ (Arbeitstitel) des DHM aufgenommen. Ziel der zentralen Ausstellung im Deutschen Historischen Museum ist es, die Vor-Ort-Projekte zusammenfassend vorzustellen und die Erinnerungsorte historisch-politisch und topographisch zu kontextualisieren.

Allerdings ist die Umsetzung des Projektes fraglich, da die Finanzierung bisher nicht gesichert ist. (Nachtrag: Inzwischen hat das Aktive Museum e.V. finanzielle Unterstützung zugesagt, so dass das Projekt durchgeführt werden kann)

DS/0173/IV: Nach Abstimmung zwischen der Berliner Geschichtswerkstatt, der Historischen Kommission des Landes Berlin, der Scherben-Family und dem Eigentümer des Hauses Tempelhofer Ufer 32 werden Rio Reiser und die Band „Ton, Steine, Scherben“ 2013 mit einer Berliner Porzellan-Gedenktafel geehrt. Das Porzellan-Gedenktafel-Programm wird grundsätzlich von der GASAG gesponsert. Das BA wird zur Einweihung einladen.

Am 25. Juni 2012 wurde der Diebstahl des Kupferdachs und der vergoldeten Spitze des Friedensglockentempels im Volkspark Friedrichshain festgestellt. Es wurde Anzeige erstattet, das Bezirksamt ruft zu Spenden für ein neues Dach auf.

DS/0047/IV: Frau Herrmann berichtete vom ersten Treffen zum Thema „Neukonzeptionierung der Friedrichshainer Erinnerungslandschaft“, das ein Kennenlernen der beteiligten Vereine, Initiativen und Akteure ermöglichte. Beim nächsten Treffen am 1. November 2012 soll es einen konkreten Vorschlag zur Arbeitsstruktur geben und die Umsetzung eines gemeinsamen Internetportals diskutiert werden.

DS/0130/IV: Das kurz vor dessen Tod mit dem französischen Arzt Francois Besson, der im Kranken- und Sterbelager für Zwangsarbeiter/innen in der Graefestraße gearbeitet hat, geführte Interview ist übersetzt worden. Ein Koordinationstermin mit dem Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit wurde für den 30. Oktober 2012 vereinbart.

DS/0029/IV: Am 8. November 2012 um 17 Uhr wird in der Synagoge Fraenkelufer eine Gedenkveranstaltung zu den Novemberpogromen stattfinden. Mit einem Vortrag soll an die Rabbinerin Regina Jonas, mit einem musikalischen Beitrag des Händelgymnasiums an den Kantor Arno Nadel erinnert werden, als RednerInnen sind der Bezirksbürgermeister und die BVV-Vorsteherin vorgesehen. Die Jüdische Gemeinde wird in die Konzeption einbezogen, es wird breit dazu eingeladen. In den Folgejahren sind Veranstaltungen an weiteren Gedenkortern im Bezirk angedacht. (Nachtrag: Die Gedenkrede wird Rabbinerin Gesa Ederberg gehalten.)

Die nächste Sitzung der Gedenktafelkommission findet am Dienstag, den 18. Dezember 2012 um 16 Uhr statt.

Protokoll: Christiana Hoppe